

Leihet uns Euer Ohr

auf einige Augenblicke, damit wir Euch auf einige Tatsachen aufmerksam machen, die Euch vielleicht entgehen würden!

Nicht notwendig ist es, nach größeren Orten zu gehen um Groceries, Ellenwaren, Schuhe und Stiefel, Eisenwaren, Steingut u.s.w. einzukaufen. Wir können Euch alles zu billigem Preise liefern.

Es ist leicht dies zu verstehen. Was wir an Miete, Steuern und andern städtischen Auslagen ersparen, lassen wir unsern Kunden zukommen. Es macht nicht viel an den einzelnen Einkäufen, aber im Laufe des Jahres macht es dem Kunden große Ersparnis.

Wir haben einen großen und ausgesuchten Stock von **Ellenwaren und Groceries** jeder Art. Wir halten eine vollständige Auswahl von **Schuhen und Stiefeln, Eisenwaren, Möbeln, Crockery** und überhaupt Alles und mehr als man gewöhnlich in einem General Store findet. Bringt uns **Euere Farm Produkte**. Sie sind so gut wie Geld, denn wir können sie schnell umsetzen und zahlen den höchsten Marktpreis.

.... Versucht es bei uns. Ihr werdet es nicht bereuen

A. J. Schwinghamer
BRUNO, SASK.

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

Kirchen und Pfarrschulen

befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien von keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

**German American
Land Co. Ltd.**

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.

Da ich vergnügt bei meinen Eltern saß,
O welche Wonne hab' ich da empfunden:
Als ich mein Stücklein Brot mit ihnen aß!
Ich fühlte nichts von einem Gram von Sorgen;
Mir war das Herz von Freude immer voll;
Ich war vergnügt am Abend wie am Morgen;
Denn damals ging es mir ja freilich wohl.

Aus dem Hofbräuhaus.

Ein Engländer kam in Begleitung seiner vier Töchter in das Hofbräuhaus zu München. Der nach seinen Wünschen sich erkundigenden Kellnerin streckte er wortlos die fünf Finger seiner Hand entgegen und diese brachte ebenso wortlos — fünf Maß Bier. Darob gewaltiges Entsetzen der englischen Familie, namentlich der Damen. Trotz der vereinten Kräfte gelang es Vater und Töchtern nicht, mehr als ungefähr eine Maß von den fünf zu vertilgen. Da kam dem alten Herrn eine launige Idee. Er holte sich einen der vor dem Hofbräuhaus stehenden Dienstmänner und schenkte diesem die überflüssigen vier Maß unter der Bedingung, daß er sie sofort und allein vertilge.

Das war nun für einen Münchener Packträger nichts weniger als ein Kunststück; und ehe sich die Familie von ihrem Stammen recht erholt hatte, war das Bier auch schon verschwunden. Aber noch größer war das Erstaunen, als der Dienstmann mit Seelenruhe für seine „Arbeit“ 50 Pfennige verlangte. Auf eine Bemerkung des Engländers meinte der Rotbemühte ganz ruhig: „Sie hab'n mi amal von mein Standplatz wegg'holt; was i nacha z' iuan hab', is ganz gleich; Tarif ist Tarif!“ worauf er dann auch richtig sein „Fünftziger!“ erheilt.

Die Himmel verkünden die Herrlichkeit Gottes.

Der Kaiser Napoleon dachte in den Tagen seiner Herrlichkeit und seines Ruhmes wenig an Gott und an die Ausübung seiner religiösen Pflichten. Er war jedoch nicht glaubenslos, und später in der einsamen Gefangenschaft auf der Insel St. Helena erkannte er die Vergänglichkeit und Eitelkeit der Welt und kehrte zum praktischen Christentum zurück. Einer seiner Offiziere fragte ihn eines Tages spottenden Tones, wie er denn an das Dasein Gottes glauben könne, da er ihn niemals gesehen habe.

„Hören Sie zu, ich will es ihnen erklären,“ erwiderte Napoleon. „Sie sagen, daß ich Feldherrntalent besitze.“ Wenn wir in den Kampf zogen und es eine wichtige Bewegung zu machen galt, so kamen Sie zuerst zu mir und schauten auf mich, und jeder rief: Wo ist der Kaiser? Und warum das? Weil Ihr meinem Talente vertrautet, trotzdem Ihr das selbe nie mit Augen gesehen habt. Zweifeltet Ihr darum an seinem Dasein? Nein. Meine Siege bewiesen, daß es existiert und daher zog niemand es in Frage. Nun sagen Sie mir, welcher von meinen Siegen könnte mit irgend einem der unzähligen Wunder der Schöpfung verglichen werden, von denen jedes ein

Beweis für das Dasein Gottes ist! Welche militärische Bewegung kann einen Vergleich aushalten mit den Bewegungen der Gestirne? Meine Siege begründeten in euch den Glauben an mich, das Weltall weckt in mir den Glauben an einen Gott.“

Eine schreckliche Spinne.

In Chile gibt es eine Spinne, die den Namen die „schreckliche Spinne“ trägt. Die Spinne ist 2 — 3 Zoll lang und ihr Biß ist sehr giftig. Auffallend ist dabei, daß die gebissene Stelle nicht schmerzt und sich auch nicht entzündet, daß aber die Nerven im ganzen Körper des gebissenen Lebewesens — des Menschen und der Tiere, z. B. eines Pferdes — zerrütet werden. Die Muskeln geraten in Zittern, die Oberhaut des Körpers wird kalt, die ganze Haut schwillt an, so daß das Gesicht schnell unkenntlich wird; dabei tritt ein klebriger Schweiß aus allen Poren, und der Tod tritt bald ein. Einen Menschen zu töten sollen zwei Bisse der Spinne genügen.

General zahlte.

Eine niedliche Hundegeschichte, die beim Aushebungsgeächste im Schützenhause in Hannover passiert ist, wird dort viel belacht. Der General als Militärvorsitzender der Oberer-Jahreskommission hatte zum Aushebungsgeächste seinen Hund mitgebracht. So um die Frühstückszeit mußte ein dort dienstlich tätiger Ratswachmeister mit knurrendem Magen und grimmigem Blick zusehen, daß der Hund des Generals sein Frühstück aus einer Fensterbank holte und es mit größtem Behagen verzehrte. Das Frühstück war an dem Tage besonders gut, drei schöne Stullen mit prachtvollen Schinken von selbstgeschlachtetem Schwein. Im Gedanken daran wurde der Ratswachmeister immer hungriger. Um sich Ersatz zu verschaffen, teilte er schließlich dem General das Vorkommnis mit. Der General entschädigte ihn für das vom Hund verzehrte Frühstück mit 50 Pfg. und bemerkte dabei: Das Frühstück würde ja wohl seinem Hunde nicht geschadet haben. Hierauf antwortete der Ratswachmeister prompt: „Na, Herr General, so'n schönen Schinken hat ihr Hund sein Lebtag noch nicht bekommen und was ich esse, daß kann Ihr Hund schon lange essen.“ Sprach's und verschwand mit seinen 50 Pfg.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.